

der imperialistische Bolschewismus des Kremls ist ideologisch und politisch zutiefst erschüttert.

Paul Roth

Darstellung der „Halbstarken“ in Film und Buch

Die Filmkunst diente bei ihrer Entstehung zuerst der Unterhaltung und Belehrung. Erst verhältnismäßig spät kam sie dazu, ernste Fragen darzustellen. Auch heute noch ist der „Problem“film ein immer wieder neu zu lösendes Problem. Die Dichtung jedoch begann vor den Götterbildern und im Anblick des Schöpfers und ewigen Richters. Ihr ist es wesensgemäß auszusprechen, was das Herz erhöht und erleidet. Dennoch treffen sich die Künste, sind von den gleichen Gefahren bedroht, ringen mit gleichen oder wenigstens ähnlichen Schwierigkeiten.

Das veranschaulichen einige Filme und Bücher, die die „Halbstarken“ darzustellen versuchen. Man wird das Modewort, das die verwaehrte Jugend zwischen 17 und 23 Jahren bezeichnet, nicht ohne weiteres für einen Fortschritt der Sprache halten; aber die Schicksale der Wortgebung lassen sich nicht voraussagen. Gewisse Erscheinungen des „Halbstarken“lebens, ihre Zusammenrottungen usw. sind sicher nur vorübergehender Art. Sie verraten dem Nachdenklichen nur, wie anfällig diese sich von aller überlieferten Abhängigkeit freifühlende und freimachende Jugend für die Massenansteckung ist, eine Frage, die die Wächter der Ordnung und des Friedens im Staat nicht so leicht nehmen dürften, wie es zuweilen den Anschein hat. Die Tatsache, daß die Statistik der Jugendkriminalität keine wesentliche Erhöhung aufweist, sagt nichts zu dem bedrohlichen Zustand einer sehr großen Zahl der Jugendlichen aus allen Ständen und Kreisen der modernen Völker. Es ist sicher, solange der Übergang von der Kindheit zum Alter verantwortungsvoller Besinnung oder, was dasselbe ist, die Loslösung der Jugend von der Familie und das Hineinwachsen in die

Volksgemeinschaft einem Weg durch eine verwilderte Landschaft vergleichbar ist, wird das „Halbstarken“problem bleiben. Die Berufstätigkeit beider Eltern in vielen Familien, die künstlich klein gehaltene Hausgemeinschaft, die dem Kind den Gefährten versagt, Genußsucht, die Wissensüberbürdung in den Großklassen riesiger Schulsysteme und viele andere Einflüsse machen diese Jahre der Entwicklung zu einer allgemeinen Gefahrenzone.¹

Ihre Darstellung kann ein echter Gegenstand der Kunst sein. Wer einige Filme gesehen hat, die diesem „Problem“ nachgehen, wird eine Reihe von Beobachtungen machen. Zunächst kann es eine wichtige Aufgabe sein, das Leben dieser Jugend zu enthüllen und der Mitwelt ins Bewußtsein zu bringen. Das kann in allem Ernst geschehen. Aber es ist ein gefährlicher Boden, in den ohne weiteres die Sensationslust einbricht. Die Grausamkeit der Unbedenklichen und Ungehemmten, Wendigkeit, Entschlußkraft, Mut, die auch beim bösen Gegenstand als Tüchtigkeit erscheinen, Treue und Zwingherrschaft in unheilvoller Verstrickung mischen sich mit dem unsittlichen Verhältnis zum Mädchen, in dem Eitelkeit, Trägheit und Gier um den Vorrang zu kämpfen scheinen, und mit Anschlägen, die dem Verbrecherfilm entnommen sind. Eine heilende Wirkung kann von solchen Darstellungen nicht ausgehen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die erfahrungsgemäß so zahl-

¹ Wolf Middendorff, Jugendkriminalologie. Studien und Erwartungen. (344 S.) Ratingen 1956, A. Henn, DM 15,80. — Der bekannte Jugendrichter gibt eine auf eigene Erfahrung und das Studium der Jugendkriminalität aller Länder gestützte Untersuchung. Sie formuliert zuerst die Begriffe, legt die Ergebnisse der Statistik vor und beschreibt einige Formen jugendlichen gesetzwidrigen Tuns. Besonders ausführlich behandelt er dann die Ursachen und die Bekämpfung der Jugendkriminalität. Das Buch ist nicht nur geeignet, den in der Rechtspflege stehenden Menschen zu helfen, sondern auch für Erzieher, Lehrer, Seelsorger und Eltern wichtig. Verf. vermeidet jede Übertreibung und kann gerade darum anschaulich zeigen, wie gefährdet die Jugend aller Schichten des Volkes ist.

reichen jugendlichen Besucher dieser Filme („Saat der Gewalt“, „Die Halbstarke“, „Außer Rand und Band“ usw.) nur noch stärker in eine Richtung gedrängt werden, in der der kühne Führer einer jugendlichen Gruppe vorbildhaft erscheint, auch wenn er auf der Leinwand zugrunde geht. Damit aber wirkt der Film verderblich und zerstörend.

Eine Gegenwirkung könnte von jenen Personen ausgehen, die wie in „Saat der Gewalt“ sich bemühen, der Jugend Vorbild zu sein, durch ihre selbstlose Hingabe persönlichen Einfluß zu gewinnen und sie dann der saugenden Wirkung ihrer sumpfigen Umgebung zu entziehen. Doch bedarf es einer außerordentlichen Kunst sowohl des Verfassers des Drehbuches wie des darstellenden Schauspielers, eine solche Rolle glaubhaft zu machen. Die urwüchsige Schlagfertigkeit, im geistigen und körperlichen Sinn des Wortes, des Jugendlichen wird immer (leichter und) wirkkräftiger sein als das entsagungsvolle Bemühen des Erwachsenen. Außerdem liegt es in der Natur der Sache, daß immer nur der einzelne von der Gestalt des vorbildlichen Erwachsenen angezogen wird. Im Film wird er dann als der Weichere und Wandelbarere erscheinen. Außerdem vollziehen sich die Besinnung und die Neuordnung des Lebens nicht in der Öffentlichkeit und Gemeinschaft. Sehr schwer ist auch der Eindruck zu vermeiden, daß es solche „guten“ Menschen nur im Filme gebe, die Erfahrung aber eine ganz andere Wirklichkeit zeige. Eine falsche Romantik solcher Art kann vielleicht den Erwachsenen vorübergehend einlullen, nicht aber die harte, nüchterne und skeptische Jugend. Auf der Ebene der Humanität werden „Bekehrungen“ kaum möglich sein. Da müssen ganz andere, d. h. religiöse Kräfte vorhanden sein, die aber, wohl instinktmäßig, in diesen Filmen nicht angesprochen werden.

Enthüllend kann der „Halbstarke“-film, wie er vorliegt, auch dadurch werden, als er die Schuld der Erwachsenen zeigt, denen es nicht gelang, die Seele des Kindes zu binden und zugleich zu

innerer Selbständigkeit und Ordnung zu betreuen. Wenn man auch den Verdacht nicht unterdrücken kann, daß die Ablösung von einem unfähigen Elternhaus und die darin liegende Anklage, etwa in den „Halbstarke“, nur sittlich rechtfertigender Vorwand ist, um dann mit Lust die Verwahrlosung auszumalen, so beobachtet man zugleich, daß die Sünde der Erwachsenen immer nur in der Strenge und in den Forderungen gesehen wird. Der Erzieher aber weiß, daß eine zu große Nachgiebigkeit, ein allzubereites Erfüllen des kindlichen Begehrens jene Zügellosigkeit groß werden läßt, die in den Abgrund führt. Unter den Filmen, die hierher gehören, ist, wenigstens unserer Kenntnis nach, keiner, der nur einigermaßen dieser Seite der gesellschaftlichen Unordnung unserer Gegenwart seine ernste Aufmerksamkeit schenkte.

Die Dichtung hat es, aus vielen hier nicht zu erörternden Gründen, viel leichter, das Jugendproblem zu behandeln. Die psychologisierende Neigung der Zeit weist auf den Gegenstand hin. Das tägliche Gespräch und die Presse zeigen, wie sehr er in der Luft liegt und nach Behandlung ruft. Es mag vielleicht sein, daß auch ernste, nachdenkliche und tiefsinnige Dichter bewegt werden, diese Welt zu gestalten. Was allerdings vorerst bekannter geworden ist, zeigt eher den Reporter als den Dichter am Werk. Die Verführung der Sensation ist zu groß. So hat der Münchener Siegfried Sommer die Aufzeichnungen eines solchen Jugendlichen geschrieben, die durch den Titel „Meine 99 Bräute“ schon verraten, was eigentlich dargestellt wird. Der 17jährige Niki Montag verläßt seinen mißmutigen Vater und die redselige Mutter und taucht für einige Jahre unter, bis ihn die innere Leere und die Begegnung mit einer Jugendgespielin zurückführen. Es ist kein Zweifel, Sommer versteht die Reportage, schreibt die Halb- und Unterweltsprache, als sei er darin aufgewachsen. Abenteuer reiht sich an Abenteuer. Auch ein Ausflug in die unsittliche Nachtseite der Reichen fehlt nicht. Kurz und knapp werden

Verhältnisse und Menschen gezeichnet. Aber es ist ein lockeres Spiel ohne Hintergründigkeit, ein Andeuten oder auch ein Bloßlegen; man hat das Gefühl, der Verfasser bedenke nur, nicht zu weit zu gehen, daß die Sittenpolizei sein Buch nicht beschlagnahme. Eine innere Ergriffenheit fehlt: Entblößungsliteratur. Man weiß nicht, was schlimmer ist und was mehr die Verderbtheit der Zeit bezeugt: die „Halbstarken“ oder ihr Beschreiber. Man denkt an das Nürnberger Fastnachtsspiel des 15. Jahrhunderts, das die Zügellosigkeit des reichen Bürgertums seiner Zeit offenbarte. Folz und Sommer sind Brüder gleicher Formgewandtheit, gleicher Gesinnung. Und doch ist das nicht alles: die Liebesgeschichte des Schlusses, die nur durch den Gegensatz wirkt, ein völliges Verkennen der menschlichen Natur beweist und süßlicher ist als alle Romane, in denen der edle Graf das arme Dienstmädchen heiratet, ist eine schlimmere künstlerische Sünde als alle Zeichnung der vorausgegangenen Abenteuer. Wie sehr der Naturalismus unser künstlerisches Stilgefühl verdorben hat, beweist oben drein der Klappentext: „das Heimfinden in die Vorstadt und zur Irmelin — das ist eine Szene, wie sie dem Siegfried Sommer heute keiner nachschreibt, weder diesseits noch jenseits des Ozeans. Das ist die schönste Liebesgeschichte in unserer Gegenwartsliteratur ...“ Man braucht nur etwa zu der dunklen Luise Rinser zu greifen, um das Gegenteil zu beweisen [Ein Bündel weißer Narzissen. (264S.) Frankfurt a.M. 1956, S.Fischer. DM 13,50]

Die Berufung auf Amerika, von wo uns jene hemmungslosen Enthüller „der“ Wirklichkeit kamen, legt nahe, auch den Roman von Nelson Algren „Nacht ohne Morgen“ ins Auge zu fassen. Es ist die gleiche Welt, in der sein Boxer Bicek lebt und untergeht. Deshalb kommt es auch nicht auf den Gang der Handlung, die verschiedenen Charaktere, die einzelnen Szenen an. Sie dienen alle der Sozialkritik. Man möchte jedoch nicht an dem Ernst des Verfassers zweifeln, der diese dunkle, ungezähmte Welt be-

schreibt, die von einer ebenso gnadenlosen Polizeigerechtigkeit verfolgt wird. Die Sprache, die vor keiner Rohheit zurückschreckt, ist dem Stoff angemessen und läßt sich, weil frei von jedem Zynismus, einigermaßen rechtfertigen, auch wenn einige schamlose Äußerungen und die Beschreibung des Boxkampfes fast unerträglich sind. Eine andere Frage ist freilich, ob hier Kunst oder nur Können vorliegt. Dennoch weisen einige Zeichen einer wahren Komposition, gewisse Parallelitäten bei der Zeichnung der männlichen und weiblichen Personen auf den Willen des Verfassers hin, ein Ganzes zu schaffen und nicht sich mit einer Aufreihung wilder Begebenheiten zu begnügen. Es soll auch nicht verkannt werden, daß die Erinnerung an Mächte der Ordnung, die den treibenden und getriebenen Personen begeben, nicht ganz erloschen ist und daß auf dem Grund ihrer Seele noch etwas Menschliches lebt, das der Verfasser als Richtpunkt seiner Erzählung und seiner eigenen Überzeugung durchscheinen läßt. So wird man ihn nicht der Gewissenlosigkeit zeihen.

Etwas anderes freilich ist es, wie man die Frage beantwortet, ob eine solche Enthüllung der Unterwelt und der in sie eingetauchten Jugend irgend jemand bessert, ob sie eine abschreckende oder reinigende Wirkung mit sich bringt. Die Darstellung der unbehausten Jugend, selbst wenn eine echte Ergriffenheit vorliegt (wie erst, wenn sie nicht vorhanden ist oder nur vorgetäuscht wird!), die uns die bisherigen Filme und Bücher zeigen, können nur sehr mittelbar dem Heil und der Heilung dienen, indem sie auf die Untergänge hinweisen, die der menschlichen Gesellschaft drohen. Kraft zur Erhebung strahlen sie nicht aus. Sie kann auch nicht aus dem Abgrund kommen. Nur Männer wie Abbé Pierre führen aus der Nacht zum Morgen. Ob sich Dichter und Drehbuchverfasser finden, die ein so starkes Licht in sich tragen, daß es auch in das Herz derer dringt, die hoffnungslos zu versinken scheinen, daß sie die Verantwortung wecken, die uns allen auferlegt ist? H. Becher SJ